№ 11. November 1916.

Monatsblätter.

Herausgegeben von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.

Postscheckkonto Berlin 1833.

Zweite Versammlung:

Montag, den 27. November 1916, abends 8 Uhr, im Vereinshause von St. Peter und Paul, Klosterhof 33/34, Eingang B.

Geh.=Rat Dr. Lemcke: Aus dem Klosterleben der Karthäuser von Marienkron bei Rügenwalde.

Der Betrieb der **Bibliothek** (Karkutschstraße 13, Königl. Staatsarchiv) muß sehr eingeschränkt werden, da Herr Archivar Dr. Grotefend zur Fahne einberufen ist. Etwaige dringende und eilige Wünsche werden jedoch gern durch Herrn Dr. Grotefend sowie durch die Herren Beamten des Königlichen Staatsarchivs, soweit es ihre dienstliche Zeit gestattet, erfüllt werden. Zuschriften und Sendungen an die Bibliothek sind nur an die oben angegebene Adresse zu richten. Die neu eingegangenen Zeitschriften liegen im Bibliothekzimmer zur Einsicht aus.

Adresse des Vorsitzenden: Geheimrat Dr. Lemcke, Pölitzerstraße 8.
" des Schatzmeisters: Konsul Ahrens, Pölitzerstraße 8.
" des Bibliothekars und Schriftleiters: Königl. Archivar Dr. Grotefend, Deutschestraße 32. Fernruf 3000.

Das Museum der Gesellschaft befindet sich in dem **Städtischen Museum** an der Hakenterrasse und ist während der Wintermonate geöffnet: Mittwoch 11 bis 1 und 2 bis 4, Sonnabend 2 bis 4, Sonntag 1/2 11 bis 1/2 3. **Der Eintritt ist kostenfrei.** Der Studiensaal ist während der oben angegebenen Zeiten sowie Montags und Freitags abends 8–10 geöffnet.

Wir bitten dringend, uns von Wohnungswechsel sowie Änderung der Stellung und Titulatur möglichst bald Nachricht zu geben, damit in der Zustellung der Sendungen keine Störung eintritt. Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zustellung sind an den Vorstand, nicht an die Schriftleitung zu richten.

Damit unseren auswärtigen Mitgliedern die Portokosten erspart bleiben, haben wir uns dem Postscheck=Konto angeschlossen. Die auswärtigen Mitglieder bitten wir daher, den **Jahresbeitrag** von 8 Mark mittelst Zahlkarte auf unser Postscheck=Konto Nr. 1833 Berlin einsenden zu wollen.

Beiträge zur inneren Geschichte des Amtes Marienfließ im 17. Jahrhundert.

Von Dr. O. Grotefend.

(Fortsetzung.)

Goldbeck.

1626/27	1643	1665
1. Bauer Marten Rehse (Reese)	—	—
2. Bauer Chim Zegenhagen	—	—
3. Bauer Drewes Pott	—	—
4 Bauer Jakob Regel	—	—
5 Bauer Bahn Kähler	—	—
6 Bauer Chim Ziemen	—	—
7. Bauer Jürgen Köhler	—	—
8. Kossät Chim Feldt	—	—
9. Bauer Jakob Retzlaff	—	—
10. Kossät Daniel Tunne (Tonne)	—	Urban Tonne
11 Kossät Peter Rase	—	Marten Spangenberg
12. Kossät Hans Braunsberg	—	—
13. Kossät Daniel Francke	—	—
14. Kossät Jakob Schröder	—	—
15 Bauer Drewes Fritz	—	Daniel Fischer
16. Kossät Bahn Hänselin	Kossät Michel Fischer	Michel Fischer
17. Bauer Michel Retzlaff	—	—
18 Bauer Jaspar Suckow	—	Kaspar Suckow
19. Bauer Jürgen Thele	—	—
20 Bauer Chim Timme	—	—
21. Kossät Paul Simon	—	Jürgen Hänselin
22. Kossät Asmus Luckow	—	—
23. Kossät Peter Freundt	—	Marten Schultze
24. Bauer Thomas Köhler	—	—
25. Bauer Chim Zabel	—	—
26. Bauer Chim Regel	—	—
27. Bauer Chim Feldt	—	—
28. Bauer Chim Zegenhagen	—	—
29. Kossät Paul Zabel	—	—

—	—	30. Kossät Marten Francke
—	—	31. Christian Retzlaff, Vogt
—	—	32. Thomas Fischer
—	—	33. Dinnies Neumann
—	—	34. alter Chim Hänselin
—	—	35. Priesterbauer Marten Sadelberg
—	36. Jochim Francke (Frantz), Freischulze	Jochim Francke, Schulze
—	37. Gabriel Behm, der andere Freischulze	—
—	38 Kossät Hans Carsten	—
—	39. der Pachtmüller Hans Schwebesch	—
—	—	40. Jürgen Wedekind

Bemerkungen:

Zu 1: 1568 saß Thomas Rehse auf dem Hof, 1618 bereits Marten Rehse, der ohne Hinterlassung von Erben starb. Der Hof lag 1665 ganz wüst.

Zu 2: 1568 hatte Franz Retzlaff den Hof, 1618 bereits Chim Zegenhagen, der seinen Sohn in der Jugend schon fortbrachte; dieser soll 1665 noch gelebt haben, doch war sein Aufenthaltsort damals nicht bekannt.

Zu 3: 1568 bewirtschaftete Hans Raven den Hof, 1618 bereits Drewes Pott, dessen Erben vor ihm an der Pest starben.

Zu 4: 1568 saß Augustin Ziegenhagen auf dem Hof, 1618 bereits Jakob Regel, der ohne Hinterlassung von Erben starb.

Zu 5: 1568 hatte Valentin Wetzel den Hof, 1618 bereits Bahn Kähler, der gleichfalls Erben nicht hinterließ.

Zu 6: 1568 saß Jaspar Koler auf dem Hof, 1618 Jörges Wedekind. Chim Ziemen hinterließ keine Erben.

Zu 7: 1568 hatte Jakob Koler den Hof, 1618 bereits Jürgen Köhler. Dieser hatte drei Söhne: Ernst, der (1665) als Schneider zu Jakobshagen wohnte; Jürgen, (1665) Weißgerber zu Neetz (Nm.), Kaspar, (1665) Bäcker in Hamburg oder Rostock.

Zu 8: 1568 hatte Peter Retzlaff den Hof inne, 1618 Peter Henselin. Chim Feldts Sohn Jakob war (1665) Zimmermann in Kolberg.

Zu 9: 1568 saß Pavel Raven auf dem Hof, 1618 bereits Jakob Retzlaff; dieser hinterließ nur eine Tochter, verheiratet mit Michel Zander in Büche (Nr. 2).

Zu 10: 1568 hatte Jürgen Moldenhauer den Hof, 1618 Franz Wendt, 1686 wahrscheinlich Daniel Tonne. Urban Tonne war der Sohn des Daniel T. Diesem Hof sind die Brüder Jochim und Marten Wendt entsprossen, vermutlich Söhne des Franz W.: Jochim wohnte (1665) in Büche (Nr. 33), Marten war (1665) Häcker zu Dobberphul. Urban Tonnes Halbbruder Hans Zabel lebte (1665) beim Schulzen zu Jakobsdorf Amt Saatzig, seinem und Urbans Stiefvater.

Zu 11: 1568 saß Peter Poth auf dem Hof, 1618 bereits Peter Rafe, 1686 noch Marten Schmeling. Peter Rafe hinterließ keine Erben. Marten Spangenberg hatte sich in Erbunterthänigkeit gegeben.

Zu 12: 1568 hatte Peter Lubbeke den Hof, 1618 Peter Belt. Hans Braunsberg war 1665 tot; seine Söhne Drewes und Hans waren in ihrer Jugend in den Krieg gezogen und verschollen; über ihren Tod war nichts bekannt.

Zu 13: 1568 saß Simon Piper auf dem Hof, 1618 Samuel Fischer, seit dem 16. März 1619 Daniel Francke, der keine Erben hinterließ.

Zu 14: 1568 hatte Tewes Simon den Hof, 1618 bereits Jakob Schröder, der gleichfalls keine Erben hinterließ.

Zu 15: 1568 saß Otto Bockholt auf dem Hof, 1618 Marten Rehse, 1686 wahrscheinlich Christian Fischer (oder auf Hof Nr. 16?). Drewes Fritz war ohne Hinterlassung von Erben gestorben. Daniel Fischer war erbunterthan.

Zu 16: 1568 hatte N. N. Freund den Hof, 1618 bereits Bahn Hänselin, der keine Erben hinterließ. 1686 bewirtschaftete vielleicht Christian Fischer den Hof (oder den Hof Nr. 15?). Michel Fischer war erbunterthan.

Zu 17: 1568 saß N. N. Grunt auf dem Hof, 1618 Jörges Retzlaff, seit dem 28. Juni 1619 und noch 1630 dessen Bruder Michel. Dieser hinterließ keine Erben; sein anderer Bruder Thomas war der Vater des Vogts Christian Retzlaff in Goldbeck (Nr. 31).

Zu 18: 1568 hatte Asmus Rese den Hof, 1618 bereits Jaspar Suckow, 1686 noch sein Sohn Kaspar Suckow, der 1666 Krüger war. Nach Jaspars Tod verfiel der Hof, besonders durch den Krieg, vollständig.

Zu 19: 1568 saß Benediktus Retzlaff auf dem Hof, 1618 bereits Jürgen Thele (Thel). Dieser hatte zwei Söhne hinterlassen: Paul, der (1665) auf einem Kossätenhof zu Tornow wohnte, und Jürgen, (1665) Schneider zu Büche (Nr. 32).

Zu 20: 1568 hatte Jaspar Suckow den Hof, 1618 bereits Chim Timme, der ohne Hinterlassung von Söhnen starb; sein Schwiegersohn war Peter Felt in Büche (vgl. unten die Bemerkungen zu Nr. 27 und Büche Nr. 5).

Zu 21: 1568 saß Peter Griepentroch auf dem Hof, 1618 bereits Paul Simon. Jürgen Hänselin, erbunterthan, war der Sohn des alten Chim H. in Goldbeck (Nr. 34). Paul Simons Sohn Michel war (1665) Schäfer in Goldbeck. Sein (1665) bereits verstorbener Bruder Urban, erbunterthan, hatte als Leineweber in einem Spicker auf dieser Kossätenstelle (Nr. 21) zu Goldbeck gewohnt; er hatte zwei Söhne hinterlassen: Urban,

Leineweber, angeblich (1665) zu Klücken bei Arnswalde (Nm.), und Gregor, ehemals Vorschreiber bei einem polnischen Herrn, 1665 vermutlich Kaufmann; sein Wohnort war nicht bekannt.

Zu 22: 1568 hatte Drewes Thele den Hof inne, 1618 bereits Asmus Luckow, der 1665 tot war. Dessen Sohn und Tochter sollen sich in ihrer Jugend nach Danzig begeben haben; der Sohn soll 1663 in Jakobsdorf gewesen sein, um eine Erbschaft einzufordern.

Zu 23: 1568 saß Tonnies Thele auf dem Hof, 1618 bereits Peter Freundt, 1686 wahrscheinlich Michael Schultze. Freundts Sohn Marten hatte 1660 sich selbst, nicht aber seine Kinder losgekauft. Marten Schultze, erbunterthan, war der Sohn des Michel Sch. in Zarnikow (Nr. 12).

Zu 24: 1568 hatte Asmus Koler den Hof inne, 1618 Marten Thele. Thomas Köhler hinterließ keine Erben.

Zu 25: 1568 saß Matthias Wendt auf dem Hof, 1618 Peter Pott. Chim Zabel war der Sohn des Paul Z. in Goldbeck (Nr. 29); sein Sohn und Erbe Christian Z. wohnte (1665) auf einem Bauernhof in Marienfließ (Nr. 20). Chim soll sich 1665 als Meier bei Reetz (Nm.) aufgehalten haben.

Zu 26: 1568 hatte Franz Raven den Hof, 1618 bereits Chim Regel, der ohne Erben zu hinterlassen starb.

Zu 27: 1568 saß Hans Suckow auf dem Hof, 1618 bereits Chim Feldt, dessen einziger Sohn und Erbe Peter 1665 zu Büche wohnte (vgl. oben die Bemerkungen zu Nr. 20 und Büche Nr. 5).

Zu 28: 1568 besaß der Müller Tewes Wendt den Hof (vgl. unten die Bemerkungen zu Nr. 39), 1618 sein Sohn Jürgen. Chim Zegenhagen hatte zwei Söhne: Marten, der (1655) in Büche auf einem Bauernhof (Nr. 34) saß, und Peter, der mit den Soldaten fortgezogen war.

Zu 29: 1568 hatte Gorges Daberkow den Hof, 1618 bereits Paul Zabel. (Über dessen Sohn Chim und Enkel Christian vgl. oben die Bemerkungen zu Nr. 25.)

Zu 31: Christian Retzlaff war erbunterthan.

Zu 32: Thomas Fischer diente 1665 beim Schulzen Jochim Francke in Goldbeck (Nr. 36).

Zu 33: 1686 saß wahrscheinlich Christian oder Michel Neumann auf diesem Hof. Dinnies Neumann, erbunterthan, wohnte 1665 in einem Spicker.

Zu 34: Chim Hänselin war der Vater des Jürgen H. in Goldbeck (Nr. 21)

Zu 35: Marten Sabelberg war der Sohn des Marten S. in Büche (Nr. 20) und Schwiegersohn des Hans Budde in Büche (Nr. 18).

Zu 36: In den Jahren 1601 und 1609 wird als Freischulze Marten Francke genannt, 1619 und 1621 Hans Francke. Jochim Francke, noch 1666 Schulze, und seine Frau besaßen bis zu ihrem Tode die Hälfte des Schulzengerichtes.

Zu 37: 1686 war der Müller Andreas Behm (Böhm) Freischulze, der 1661 das Schulzengericht für 400 Tlr. gekauft hatte, nachdem es 1660 an den kurfürstlichen Schloßrentmeister Andreas Hoffmann seiner Verdienste wegen verliehen worden war.

Zu 39: 1565 starb der Müller Hans Wendt, ihm folgte sein Sohn Tewes (vgl. oben die Bemerkungen zu Nr. 28), der um 1600 starb; 1601 und 1619 wird dessen Sohn Jürgen als Müller genannt, 1637 dessen Sohn Tobias. Hans Schwebesch war seit Michaelis 1642 Pachtmüller.

Zu 40: Jürgen Wedekind war der Schwiegersohn des Peter Huefe in Klein-Schlatikow (Nr. 12).

1614 starb in Goldbeck der Schneider Urban Retzlaff, dessen Halbbruder Jürgen Retzlaff das Handwerk übernahm.

1618/19 wird zwischen den Höfen Nr. 27 und 28 noch genannt: Marten Wendt, der 1602 Schulze gewesen sein soll.

* * *

Klein-Schlatikow.

1626	1643	1665
1. Hans Lienekemann (Lynekemann), Schulze	Jakob Lincke (!), Freischulze	(die Witwe Hans Lienekemanns?)
2. Bauer Drewes Retzlaff, nach ihm Friedrich Lentze	—	—
3. Bauer Hans Tribbensee	Drewes (Andreas) Griepentroch	Andreas Griepentroch, der Krüger
4. Bauer Hans Moltzow	—	—
5. Kossät Michel Tribbensee	Michel Tribbensee	Jakob Tribbensee
6. Kossät Hans Tribbensee, nach ihm Jürgen Gutzmer	—	Jakob Krüger
7. Kossät Michel Koltermann	—	Karsten Tribbensee
8. Kossät Thomas Krüger	—	—
9. Bauer Hans Holzhöder (Holzhüter)	Peter Holzhüter	Peter Holzhüter
10. Bauer Lorenz Marten	—	—
11. Bauer Franz Griepentroch	—	—
12. Bauer Karsten Köhler	Peter Huefe	Peter Huefe
13. Bauer Michel Marten	—	Karsten Tribbensee
14. Bauer Karsten Fuhrmann	Michel Lentze	Michel Lentze (Lentz)
15. Kossät Chim Suckow, vor ihm Dinnies Krämer	—	—
16. Kossät Drewes Suckow	—	Hans Holzhüter
17. Kossät Dinnies Suckow	—	—
18. Bauer Görges Lentz (Lentze)	Jochim Krüger	—
19. Bauer Marten Hain (Heyne)	—	—
—	20. Kossät Chim Linckemann	—
—	21. der Schäfer Hans Arendt	—

Bemerkungen.

Zu 1: 1568 saß Jakob Lienekemann auf dem Hof, 1605 bereits Hans Lienekemann, erbunterthan, 1686 der Freischulze

Friedrich Lienekemann. Hans Lienekemann hatte drei Söhne hinterlassen: Friedrich, der (1665) zu Pansin diente, Christian, der (1665) in Massow diente, und Jakob, der (1665) acht Jahre alt war und zu Hause bei der Mutter lebte.

Zu 2: 1568 hatte Tewes Albrecht den Hof, 1618 Thies Albrecht. Drewes Retzlaffs und Friedrich Lentzes Erben sind an der Pest gestorben.

Zu 3: 1568 saß Peter Tribbensee auf dem Hof, 1618 Dinnies Sukow. Drewes (Andreas) Griepentroch war der Sohn des Franz G. in Klein-Schlatikow (Nr. 11). Hans Tribbensees Sohn Daniel war 1665 Krüger in Dahlow (Nr. 17).

Zu 4: 1568 hatte Hans Clitzow den Hof, 1618 bereits Hans Moltzow, der ohne Hinterlassung von Söhnen starb.

Zu 5: 1568 saß Valentin Bartelt auf dem Hof, 1618 Franz Griepentroch, 1686 wahrscheinlich Michel Tribbensee (oder auf Hof Nr. 7?). Jakob Tribbensee war der Sohn Michels. Dessen anderer Sohn Karsten hatte die Bauernhöfe Nr. 7 und Nr. 13 in Klein-Schlatikow (vergl. dort) inne.

Zu 6: 1618 hatte bereits Hans Tribbensee den Hof. Sein Sohn Lorenz wohnte 1665 in Dahlow auf einem Bauernhof (Nr. 7). Jakob Krüger, erbunterthan, war der Sohn des Stephan K. in Büche (Nr. 14); sein Sohn Jakob lernte 1665 in Stargard i. P. bei dem Apotheker Vogeler die Apothekerkunst.

Zu 7: 1568 saß Tewes Koltermann auf dem Hof, 1618 bereits Michel Koltermann, der ohne Hinterlassung von Söhnen starb. Karsten Tribbensee, erbunterthan, war der Sohn des Michel T. in Klein-Schlatikow (Nr. 5) und besaß hier noch den Hof Nr. 13.

Zu 8: 1568 hatte Gorges Hufe den Hof, 1618 bereits Thomas Krüger. Dessen gleichnamiger Sohn wohnte 1665 als gut bemittelter Tuchbereiter auf der Lastadie zu Stettin, sein Sohn Jochen war (1665) Küster und Schuhmacher zu Seefeld bei Stargard i. P.

Zu 9: 1568 hatte Jochim Holzhaver (!) den Hof inne, 1618 bereits Hans Holzhöder, 1686 noch Peter Holzhüter, der Krüger, Sohn des Hans H. Von ihm heißt es in den Akten, daß er seinen Hof „in so langen bösen Zeiten" in gutem Stande gehalten habe.

Zu 10: 1568 saß Gorges Wiechmann auf dem Hof, 1618 Ernst Wiedemann. Lorenz Martens Sohn Karsten soll im Alter von 24 Jahren nach Polen gegangen sein; über seinen Verbleib war 1665 nichts bekannt. Martens Stiefsohn Karsten Wichmann war 1665 Kaufmann in Riga.

Zu 11: 1568 saß Valentin Tribbensee auf dem Hof, 1618 schon Franz Griepentroch. Dessen Sohn Andreas war 1665 Krüger in Klein-Schlatikow (Nr. 3), ein anderer Sohn Karsten Krüger in Dahlow (Nr. 23).

Zu 12: 1568 hatte Tewes Stecknitz den Hof, 1618 bereits Karsten Köhler, der ohne Hinterlassung von Erben starb. Peter Huefe, erbunterthan, war der Schwiegersohn Marten Hains in Klein-Schlatikow (Nr. 19) und beabsichtigte 1665, den Hof seinem Schwiegersohn Jürgen Wedekind, damals noch in Goldbeck (Nr. 40), zu übergeben.

Zu 13: 1568 hatte Gorges Martenden Hof, 1618 Hans Marten. Michel Marten hinterließ keine Söhne. Karsten Tribbensee war der Sohn des Michel T. in Klein-Schlatikow (Nr. 5).

Zu 14: 1568 saß Mewes Formann auf den Hof, 1618 bereits Karsten Fuhrmann. Dessen einziger Sohn aus seiner Ehe mit Christine Krüger, Johann (Hans), kaufte sich 1626 los und ließ sich einen Geburtsbrief ausstellen, um in Riga, wo er bei seiner Mutter Bruder die Kaufmannschaft erlernte, Kaufmann zu werden. Michel Lentz, Sohn des Jürgen L. in Ball (Nr. 23), erbunterthan, entwich 1667 heimlich aus Klein-Schlatikow und wurde 1670 im Mecklenburgischen wiedergefunden; 1673 sollte er zwangsweise auf den Hof seines Vaters in Ball (Nr. 23) zurückgeführt werden. Sein Stiefsohn Christian Suckow wohnte 1665 in Dahlow (Nr. 14).

Zu 15: 1568 hatte Paul Boning den Hof, 1618 Dinnies Krämer. Dessen einer Sohn Christian wohnte 1665 als Schuhmacher in Schneidemühl, sein anderer Sohn Christoph als Bauer in einem Dorf hinter Schneidemühl. Chim Suckow, erbunterthan, starb ohne Hinterlassung von Erben.

Zu 16: 1568 saß Hans Mas auf dem Hof, 1618 bereits Drewes Suckow. Dessen Sohn Jochen war 1665 tot und hatte drei Söhne hinterlassen, deren ältester, damals 15-jährig, bei dem Krüger in Klein-Schlatikow diente; Jochens Witwe wohnte 1665 zu Repplin, Kr. Pyritz. Hans Holzhüter, erbunterthan, war der Sohn des Hans H. in Klein-Schlatikow (Nr. 9). 1686 saß Kaspar (oder vielleicht Jochim?) Holzhüter auf dem Hof.

Zu 17: 1568 hatte Bentz Boning den Hof, 1618 Bahn Suckow. Dinnies Suckow starb ohne Hinterlassung von Erben.

Zu 18: 1568 hatte Georges Lentze den Hof inne, 1618 bereits der jüngere Görges Lentze (Lenz), der sich damals Bauholz zur Wiederherstellung seines Wohnhauses erbat. Sein gleichnamiger Sohn ist 1641 während der Pestzeit nach Ostpreußen verzogen und soll dort gestorben sein; ob er Erben hinterlassen hat, war 1665 nicht bekannt. Jochim Krüger kam aus Stockholm und bat 1643 zur Übernahme des Lentzeschen Hofes beim Amt um Geld zum Wiederaufbau von Haus und Scheune.

Zu 19: 1568 saß Karsten Frolick auf dem Hof, 1618 bereits Marten Hain, der damals gleichfalls um Holz zur Wiederherstellung seines Wohnhauses bat. Er ist ohne Hinterlassung von Söhnen gestorben; Peter Huefe in Klein-Schlatikow (Nr. 12) war sein Schwiegersohn.

* * *

Marienfließ.

1626	1643	1666
—	—	1. Franz Lembcke, Schulze
2. Bauer Bahn Koltermann, nach ihm Thomas Ladewig	Paul Schönrock	Paul Schönrock
3. Bauer Chim Lembke	—	—
4. Bauer Paul Retzlaff, vor ihm Jochim Tribbensees Vater	Jochim Tribbensee (Tribbensehe)	Jochim Tribbensee
5. Bauer Peter Schultze	—	Philipp Beckmann
6. Bauer Paul Tribbensee, nach im Jakob Block	(Jakob Block)	—

7. Bauer Dinnies Francke	—	Hans Thele (Theel)
8. Bauer Franz Lembke	—	Hans Thele
9. Bauer Jürgen Francke	—	—
10. Kossät Erdmann Feldt	—	—
11. Kossät Chim Ziemen	—	—
12. Kossät Michel Kroßke	—	(die Witwe des Sohnes Michel Kroßkes?)
13. Kossät Karsten Kroßke	—	—
14. Bauer Thomas Ladentin	—	—
15. Kossät Jakob Troye (Tröge)	—	(Troyes Witwe?)
16. Kossät Paul Knape (Knope)	—	—
17. Kossät Marten Tesche	—	—
18. Kossät Paul Leistikow	—	—
19. Bauer Peter Leistikow	—	Bartelmes (Mewes) Francke
20. Bauer Heinrich Bohmgarten	—	Christian Zabel
21. Bauer Peter Bandeke	—	—
22. Bauer Jakob Block	Jürgen Schultze, gesetzter Schulze	Jürgen Schultze, Krüger
23. Kossät Michel Frölich	—	—
24. Kossät Jürgen Matthias	—	—
25. Bauer Friedrich Wiedemann (Wichmann)	—	Jochim Bierhals
26. Bauer Marten (Block) (Blocke)	—	—
27. Bauer Jürgen Kroßke	—	Jochim Lembke
28. Peter Gereke	—	—
29. Jürgen Ditmer	—	—
80. Marten Leistikow	—	—
—	31. Jakob Schultze	Michel Schultze, der Vogt
—	—	32. Paul Lembke
—	—	33. Christian Bleke, Schneider
—	—	34. der alte Jakob Falcke
—	—	35. (Karsten Feldt)
—	36. Christian Mauß (Mueß), der Müller	—

Bemerkungen.

Zu 1: 1568 hatte der Freischulze Franz Lemmeke den Hof, 1605—19 der Freischulze Paul Lemmecke; 1626 wird kein Freischulze genannt. Franz Lembke, erbunterthan, hatte (1666) keine Söhne. 1686 saß der Freischulze Martin Bolte auf dem Hof.

Zu 2: 1568 hatte Thomas Koltermann den Hof, 1618 bereits Bahn Koltermann, 1686 wahrscheinlich Tobias Schönrock. Bahn Koltermanns Sohn Peter hatte sich um 1626 nach Parlin, Kreis Naugard, begeben, wo er (1666) den Krug bewohnte; anscheinend hatte er sich losgekauft. Sein Sohn Urban war 1666 Schuhmacher in Stargard i. P., soll aber verarmt gewesen sein. Thomas Ladewig ist samt den Seinigen an der Pest gestorben.

Zu 3: 1568 saß Bartolomeus Tribeses auf dem Hof, 1618 bereits Chim Lembke als Nachfolger seines verstorbenen Vaters. Chim Lembkes Sohn Jakob ist um 1636 mit dem kaiserlichen Heere fortgezogen, über seine weiteren Schicksale war 1666 nichts bekannt.

Zu 4: 1568 hatte Gorges Wegener den Hof, 1618 Hans Retzlaff, 1686 Franz (oder Michel?) Tribbensee. Jochim Tribbensee, erbunterthan, war 1632 Vogt. Paul Retzlaff war ohne Hinterlassung von Erben gestorben.

Zu 5: 1568 besaß Lukas Benediktus Schulte den Hof, 1618 bereits Peter Schultze, der damals Bauholz zur Wiederherstellung seines Wohnhauses erbat. Er hatte zwei Söhne: Jürgen, 1666 Krüger in Marienfließ (vgl. unten Nr. 22), und Jochen, damals bereits verstorben. Jochens Sohn Franz lernte 1666 beim Küster in Falkenburg i. P. die Leineweberei. Philipp Beckmann, erbunterthan, war der Sohn des Stephan B. in Zarnikow (Nr. 13) 1686 besaß wahrscheinlich Michel Beckmann den Hof.

Zu 6: 1568 hatte Jochim Bonin den Hof, 1618 bereits Paul Tribbensee, dessen Sohn um 1636 mit den kaiserlichen Truppen fortgezogen und (bis 1666) nicht wiedergekommen war. Jakob Block, erbunterthan, starb im Winter 1665.

Zu 7: 1568 saß Chim Jurs auf dem Hof, 1618 bereits Dinnies Francke, 1686 noch Hans Thele, erbunterthan. Dieser war der Sohn des Drewes T. in Büche (Nr. 7) und Schwiegersohn des Chim Griepentroch in Büche (Nr. 19); er besaß 1666 auch den Hof Nr. 8 in Marienfließ (vgl. unten). Dinnies Francke hatte drei Söhne: Mewes, der 1666 den Hof Nr. 19 in Marienfließ besaß (vgl. unten), Peter, der um 1636 nach Ostpreußen verzogen war, von dessen weiteren Schicksalen man aber nichts wußte, und Dinnies, der Soldat geworden war und 1660 als Wachtmeister zu Hause weilte.

Zu 8: 1568 hatte Augustin Velt den Hof, 1618 Chim Feldt. Franz Lembke starb ohne Hinterlassung von Erben. Hans Thele besaß (1666) auch den Hof Nr. 7 in Marienfließ (vgl. oben).

Zu 9: 1568 saß Clemen Block auf dem Hof, 1618 Simon Francke, der ihn auf seinen Sohn Jürgen vererbte. Dessen Sohn Peter ist in den Krieg gezogen; über seine Schicksale war 1666 nichts bekannt.

Zu 10: 1568 besaß Tewes Bartolt den Hof, 1618 bereits Erdmann Feldt. Dessen Sohn Peter, ein Schneider, war „in der bösen Zeit" nach Polen gegangen, über seinen Aufenthaltsort und seine Schicksale war 1666 nichts bekannt.

Zu 11: 1568 hatte Jochim Lestkow den Hof, 1618 Chim Leistkow. Chim Ziemen war, ohne Erben zu hinterlassen, gestorben.

Zu 12: 1568 saß Drewes Croske auf dem Hof, 1618 bereits Michel Croßke, 1686 Jakob (oder Michel?) Croßke. Michel Croßke der jüngere war 1666 schon tot; sein Sohn war Schneider und lebte damals in Meißen.

Zu 13: 1568 hatte Jürgen Papke den Hof, 1618 Peter Leistkow Karsten Kroßkes Sohn Jakob war 1666 bei seinem Schwiegervater, dem Krüger Jürgen Schultze in Marienfließ (Nr. 22); Karstens Hof lag 1666 wüst, von den Gebäuden war nicht das geringste mehr vorhanden.

Zu 14: 1568 saß Chim Krise auf dem Hof, 1618 bereits Thomas Ladentin, von dessen zwei Söhnen der eine in den Krieg gezogen, der andere schwachsinnig war.

Zu 15: 1568 hatte N. N. Ladentin den Hof, 1618 bereits Jakob Troye, der ohne Hinterlassung von Söhnen starb. Sein Schwiegersohn, der Fischer Jochim Zillmer, hatte zwei Söhne: Jürgen, einen Mühlenknecht, und Franz, der bei dem Bauern Christian Zabel in Marienfließ (Nr. 20) diente; von ihnen wurde, da sie nur Fischersöhne waren, 1666 angenommen, daß sie nicht erbunterthänig seien.

Zu 16: 1568 saß Thomas Durchow auf dem Hof, 1618 bereits Paul Knape. Dessen Sohn Marten war Bäcker und hielt sich 1665 in Stargard i. P. auf.

Zu 17: 1568 hatte Jost Teske den Hof, 1618 bereits Marten Tesche. Dessen Sohn Jakob, ein Schlachter, hatte in Märk.-Friedland (Wpr.) gewohnt und soll 1666 bereits tot gewesen sein.

Zu 18: 1568 saß Hans Jurs auf dem Hof, 1618 Jürgen Boddiker. Leistikows zwei Söhne sind während der kaiserlichen Zeit in den Krieg gezogen und waren bis 1666 nicht zurückgekehrt; sie galten daher damals als tot.

Zu 19: 1568 hatte Franz Wardin den Hof, 1618 Chim Huefe, 1686 wahrscheinlich Dinnies Francke. Leistikow war ohne Hinterlassung von Erben gestorben. Bartelmes Francke, erbunterthan, war der Sohn des Dinnies F. in Marienfließ (Nr. 7).

Zu 20: 1568 besaß Otto Hune den Hof, 1618 Jürgen Brune, seit dem 6. Mai 1619 Peter Matthies, 1686 noch Christian Zabel. Heinrich Bohmgartens Sohn Jochim war Zimmermann geworden und wohnte 1666 angeblich in Schönebeck, Kr. Saatzig. Christian Zabel, erbunterthan, war der Sohn des Chim Z. in Goldbeck (Nr. 25) und Enkel des Paul Z. daselbst (Nr. 29).

Zu 21: 1568 hatte Hans Werner den Hof, 1618 Marten Wendt. Peter Vandeke starb ohne Hinterlassung von Söhnen.

Zu 22: 1568 besaß Simon Jurs den Hof, 1618 bereits Jakob Block, der ohne Erben zu hinterlassen starb. Jürgen Schultze war der Sohn des Peter Sch. in Marienfließ (Nr. 5).

Zu 23: 1568 saß Chim Matthias auf dem Hof, 1618 Chim Leistkow. Michel Frölich starb ohne Hinterlassung von Erben; sein ganzer Besitz lag 1666 wüst.

Zu 24: 1568 hatte Peter Matthias den Hof, 1618 Thewes Gereke. Jürgen Matthias hinterließ keine Erben.

Zu 25: 1568 besaß Dinnies Lestkow den Hof, 1618 bereits Friedrich Wiedemann (Wichmann), 1686 noch Jochim Bierhals, Amtsbrauer und erbunterthan. Friedrich Wiedemann hinterließ keine Erben.

Zu 26: 1568 saß Thomas Werner auf dem Hof, 1618 noch Marten Block, der ohne Hinterlassung von Erben starb.

Zu 27: 1568 hatte Vinzenz Plate den Hof, 1618 bereits Jürgen Krotzke, der keine Erben hinterließ, 1686 noch Jochim Lembke, erbunterthan.

Zu 28: 1568 saß Otto Ribe auf dem Hof, 1618 bereits Peter Gereke, doch lag der Hof damals schon wüst, ebenso wie noch 1666.

Zu 29: 1568 hatte Borchart Zirne den Hof, 1618 bereits Jürgen Ditmer. Auch dieser Hof war bereits 1618 und noch 1666 wüst.

Zu 30: 1568 saß Hans Croske auf dem Hof, 1618 bereits Marten Leistikow; damals schon und noch 1666 lag auch dieser Hof wüst.

Zu 31: Michel Schultze war der Sohn des Michel Sch. in Zarnikow (Nr. 12).

Zu 32: Paul Lembke war der Bruder des Schulzen Franz L. in Marienfließ (Nr. 1).

Zu 33: Christian Bleke war erbunterthan.

Zu 35: Karsten Feldt soll um 1646 auf einen Hof in Rehwinkel gesetzt worden sein, von wo er aber fortgezogen ist; man nahm 1666 an, daß er zu Pyritz auf der Vorstadt wohne.

* * *

1621 erbat der Klosterunterthan Michel Lange, Sohn des Schafmeisters Andreas L. in Marienfließ, geboren um 1595, vom Amt einen Geburtsbrief, da er sich in Freienwalde i. P. niederlassen wollte.

1666 lebte Michel Holtze als Vogt in Marienfließ.

(Schluß folgt.)

Russen in Pommern (1758—62).

Wie die Russen während des Siebenjährigen Krieges in einem Pommerndorfe hausten, davon entwirft Joh. Tim. Hermes in „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen“ [1]) eine aus eigener Anschauung [2]) geschöpfte Schilderung in Form eines Briefes, den er seinen Haupthelden, Herrn Puff van Vlieten, an die zweite pommersche Charakterfigur des Romans, Herrn Pastor Gros in Haberstroh, schreiben läßt:

„Der Prediger des Orts hatte für dies Dorf Vorbitte eingelegt; weil er mit einem der russischen Generale studirt hatte: so blieb es also mitten unter den anderen Dörfern, die weggebrannt wurden, stehn; doch ward es, wie sie, geplündert. Aller Vorrat an Gelde, welcher (die Kasse des Edelmanns und Predigers ausgenommen,) 150 Rthlr. ausmachte, und alles Vieh und Getraide, ward genommen. Im ganzen Dorf waren jetzt vielleicht nicht fünf Pfund Brod: aber Kartoffeln waren in so grosser Menge im Felde, daß niemand Hunger litt. Ich dächte immer, man sollte dem, der diese Frucht zuerst aus Indien gebracht hat, eine Ehrensäule sezen. Und

[1]) 5. Band, Leipzig bey Johann Friedrich Junius 1778, S. 412 ff.

[2]) Hermes fügt in eigener Anmerkung hinzu: So, daß, wie wir als Augenzeuge sagen können, des Dichters Beschreibung: Et seges est, ubi Troia fuit, zu schwach ist, obgleich Macrobius von ihm (sc. dem pommerschen Dorfe) sagt: Paucissimis verbis maximam civitatem hausit et absorpsit, non reliquit illi nec ruinam.

das sollten die Potentaten thun, besonders diejenigen, die jezt Krieg führen.

Ich bat einige Weiber, die ich auf dem Felde traf, mir um einige Groschen Kartoffeln ins Dorf zu bringen. Sie brachten, da sie sich ganz aus dem Odem liefen, mir ganze Säcke voll, aus Begierde, Geld zu bekommen, welches sie in langer Zeit nicht gesehen hatten. A propos bei Kartoffeln: wie heissen denn diese Dinger recht? Ich dächte fast, daß in diesem Dorf der rechte Name war: denn hier sagten die Leute Tartüffeln. Ich werde Ihnen einst zum Beweise etwas possirlichs von Moliere's Tartüffe sagen. Ich stieg bei dem Prediger ab, welcher, man sage nun was man wolle von der pommerschen Grobheit, ein ganz anderer Mann war, als ich. Er hatte ein Kamisol an, das vormals schwarz gewesen war, und gelblederne Hosen, die der Edelmann ihm gegen einen schwarzen Rock ausgetauscht hatte; „denn" (sagte er,) „die war das einzige Mittel, uns gegenseitig aus der Noth zu helfen". Und dazu trug der Mann — liebe Zeit! es ist wol nicht zum Lachen, aber kaum kan ich vor Lachen es schreiben — rothe Strümpfe trug er, die ihm des Schulzens Frau geschenkt hatte, und gelbe Pantoffeln: und so ging er im Hause umher, und so stand er auch auf dem Altar; denn die Kanzel hatten die Kosaken mitgenommen, weil ein pahr liebe Apostel drauf gemalt waren. Dünkt Ihnen nicht, daß Sie ihn schon schwarz, roth und gelb gekleidet auf dem Altar stehn sehn? Und doch war der Mann gutes Muths! „Ich und meine Kinder und meine liebe Gemeinde sind gottlob noch lebendig; wir haben Kartoffeln, Fische, Dach und Fach, und also gewis einen gnädigen Gott". — Die Thränen liefen mir über die Wangen, als der rechtschaffne Mann mir das mit frölichem Gesicht sagte. Seine Frau und ältste Tochter hatten aus Inlitten[1]) (so nennen wir die Leinwand oder vielmehr den Zwillig, worinn die Federn ihrer Betten gewesen waren,) sich Kleider gemacht, und die Köpfe mit eben diesem Zeuge umwunden; und eben jezt waren sie damit beschäftigt, dem Sohn und der jüngsten Tochter, die sich nicht mehr bedeken konnten, von einer alten wollenen Tischdeke Kleider zu machen, von welchen beide gestanden, daß der Junker und das Fräulein sie so schön nicht hätten. Im Zimmer waren kaum drei Meubles. Die Bibliothek bestand aus einigen Bibeln, einem Spruchregister und einem Gesangbuch. Sie war gros gewesen, und nun zerstört; doch hatte der Pastor noch vorher für Baile dictionnaire eine Kuh gekauft. — —

Diese guten Leute wollten mir gern etwas zu gut thun, hatten aber nichts. Ich entsann mich, einige russische Marketenter gesehn zu haben, und ritt heimlich zurük. Ich war so glüklich, geräucherten Lachs, zwo wilde Enten, Butter, Semmel, einen englischen Käse, schöne Heringe, Bier, und überdem sehr guten Champagner, eine Melone, und ich weis nicht, was sonst noch, zu bekommen. Ich sage Ihnen dies, um Sie an der Freude theilnehmen zu lassen, die ich über die Aufnahme und den Genus dieser Sachen empfand. Da erfur ich recht, was das heisst: „Du sättigst mit Wohlgefallen!" Das übrige, was sich auf beiden Wagen noch fand, bezahlte ich in Pausch und Bogen, und theilte im Dorfe aus, meinen Wirth mit eingeschlossen. Eine so herzliche, und gewis nicht kriechende Dankbarkeit habe ich nie gesehn! Funfzehn bis zwanzig Menschen kamen, und brachten mir, jeder eine Handvoll, Hafer für mein Pferd, mit der Versicherung, nun sei kein Körnchen mehr im Dorf. Es war auch gewis keins drinn; denn ich traf bei der Zurükkunft ein Weib nah am Dorf, welche beschäftigt war, einer ermatterten Kuh, neben welcher das einzige Pferd des Dorfs im Pfluge vor Hunger umgefallen war, zerhaktes Heu einzusteken. —

Wir assen auf einem weißgescheuerten Tisch von Lindenholz, oder wars Weidenholz, (denn Tischtücher waren nicht da;) und alle Speisen waren so vortreflich zugerichtet, und unsre Gesellschaft, zu welcher auch der Herr des Dorfs und seine Tochter, eingeladen wurden, war so — einstimmig wie Herr Waker[1]) sagt, und so heiter, daß ich diesen Abend nie vergessen werde. Der kleine Knabe, dems ganz exemplarisch schmekte, sah mich verstolen an, und sagte zum Pastor: „lieber Vater, das ist wol der Prophet Elia?" Der Herr des Dorfs, ein Generalmajor, ein Mann von unendlichen Verdiensten, und seine Tochter, waren genau wie Bettler gekleidet. Es ist unbeschreiblich, welchen rührenden Absaz, oder Abfall, wie es da heisst, oder Abstich, (ich komme mit den neuen Wörtern nicht zurecht,[2]) oder Contrast ihr Betragen gegen ihren Anzug machte. Dieser Herr hatte vor der ersten Plünderung den General Tschernoy zugast gehabt, und standsmässig ihn bewirthet. „Ich wundre mich, Herr Generalmajor", (sagte dieser), „daß Sie soviel Silberzeug sehn lassen?" — „Ich würde" (antwortete der Generalmajor,) „fürchten, Ew. Excell. zu beleidigen, wenn ich vor Ihnen es verstekte, da Sie wissen, daß ein Mann unsers Stands es hat." — Der General machte ihm eine Verbeugung, — und lies durch die Kosaken, wie die Tafel aufgehoben ward, alles dies Silber einpaken.

„Und Sie schwiegen hier?" schrie ich, als er dies erzälte. „Ich", antwortete der Generalmajor, „ich verachtete den Kerl so sehr, daß ich mir nicht die Mühe gab, mit ihm zu reden." — Auf vieles Dringen mußte ich versprechen, daß ich diese Nacht im Schlos schlafen wollte, wo noch ein Bett (wie ich hernach hörte, des Fräuleins Bett) war.

[1]) Heute vielfach auch „Inlett" genannt.

[1]) Ein im Romane, Band 1, vorkommender Superintendent.
[2]) Eins von den vielen Beispielen, an denen der Verfasser des Romans seine im bewußten Gegensatz zu der damaligen Vorliebe fürs Französische stehenden Verdeutschungsbestrebungen zeigt.

Früh bat ich den Prediger, der aufs Schlos kam, einen Bankzettel diesem Herrn einzuhändigen. Er wollte sichs nicht unterstehn. Ich wandte mich an das Fräulein. Auch sie wollte es nicht wagen. „Mein Vater", sagte sie „bekommt jährlich 400 Rthlr. Pension; und wenn die auch dies Jahr ausbleiben sollte: so habe ich noch einen Ring . . ." — Sie zeigte ihn mir; er hatte ungefähr den Werth des Wechsels — Alle Bitten waren vergebens. Ich wagte beim Frühstück, den General zu fragen: „ob er nicht eine Summe aufnehmen wollte?"

„Nein", sagte er; „meine Dörfer sind der Erde gleich weggebrannt, und diesem kan ich nicht wieder aufhelfen. Ich habe also keinen Credit; und ohne Credit Capitalien zu suchen, das heißt auf gut pommerisch: betteln." — Ich will, wenn ich zuhause komme, dieser Dorfschaft etwas schicken, um dem alten Mann Freude zu machen; denn ich hätte weinen mögen, als er sagte: „diesem Dorf kan ich nicht wieder aufhelfen". —

Auch sonst zieht sich durch den ganzen Roman die Schilderung russisch-polnischer Zustände von dazumal, aus der wir vor allem auch ein anschauliches Bild der damaligen russischen Soldateska, Offiziere und Soldaten, gewinnen. Ja, den Verfasser nimmt dieser nebenher abfallende Stoff so in Anspruch, daß Chodowiecky dem Titelblatt des 5. Bandes einen Kupferstich gewidmet hat, der sich auf ein Kapitel bezieht mit der Überschrift „Beitrag zur Selenlehre der Kosaken". Wenn wir heute auch dem Verfasser die Rührseligkeit und den Überschwang nicht mehr nachempfinden können, mit der er seine Heldin einen ihr zur Flucht aus russischer Offiziershaft behülflichen Kosaken schildern läßt, wie er — „im Winkel des Gezelts — zu ihren Füssen knieend Gurken (die sie ihm in Ermanglung etwas Bessern zur Belohnung gegeben,) aß und schluchzte, indem er den Kopf in ihre Kleider hüllte" (diese Szene stellt der Kupfer dar) — so muß man doch anerkennen, daß sich Hermes bei all derartigen Schilderungen peinlich bemüht, auch dem Feinde Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Was uns aber vor allem an diesem vielverkannten und noch weniger bekannten Roman immer wieder fesselt, das ist die echte, warme Heimatsliebe, mit der er als Pommer Charaktere — wie die beiden obengenannten — Sitten, Orte und Sprache seiner engeren Heimat — oder Vaterland, wie er damals dafür noch sagen mußte — fast Seite auf Seite schildert.

(Gymn.-Oberlehrer Dr. Haß-Schneidemühl.)

Bericht über die Versammlung.

Der Bericht über die Oktoberversammlung folgt im Dezemberheft.

Literatur.

Im Heft 32 der Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark ist ein Tagebuch aus dem Kriege 1813/14 veröffentlicht. Der Schreiber (E. A. Koeppel), der im Februar 1813 in das Jägerdetachement des 2. Bataillons Kolbergschen Regiments zu Greifenberg eintritt, berichtet einiges aus dieser Stadt, sowie aus Naugard, Massow, Pyritz und Stargard; in diese Orte kommt er auf dem Ausmarsche im März.

An der Geschichte der Stadt Greifswald zeigt K. Beykuffer (Frauenbildung 1916, H. 7 8), wie örtliche Schulgeschichte in der Pädagogikstunde behandelt werden kann.

In der Schrift von Hans Bellée über Polen und die römische Kurie in den Jahren 1414—1424 (Osteuropäische Forschungen. Heft 2. Berlin und Leipzig 1914) wird auch der vor dem Konstanzer Konzil gegen den Dominikaner Johannes Falkenberg geführte Prozeß berührt. Dieser bekannte Schriftsteller, der als Anhänger des deutschen Ordens und Feind Polens tätig war, stammte, wie es heißt, aus Freienwalde in Pom. (vgl. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XII, S. 327). Über ihn hat besonders B. Beß (Zeitschrift für Kirchengeschichte XVI. 1896) gehandelt. In Pommern hat man sich bisher um diesen berühmten Landsmann wenig gekümmert.

In der Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen (80. Jahrgang 1915, S. 1—37) behandelt F. Bertheau die Wanderungen des niedersächsischen Adels nach Mecklenburg und Vorpommern. In den beiden ersten Kapiteln der Abhandlung zählt er „die niedersächsischen Adligen in der Umgebung der mecklenburgischen und pommerschen Fürsten" auf und legt „Gründe zur Auswanderung" dar.

In den Deutschen Geschichtsblättern (Jahrg. 17, S. 63 ff) wird über die bisherige Tätigkeit der Historischen Kommission für Pommern berichtet.

Inhalt.

Für die Schriftleitung: Archivar Dr. Grotefend in Stettin.
Druck von Herrcke & Lebeling in Stettin.
Verlag der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde in Stettin.